Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 13 (1857)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

13. Bd. 1857. **№ 25.** 20. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Hilarius Immergrün setzt sich und seine Familie selber in's Blättli.

Mitburger Heinrich, Du weißt wohl, daß ich eister taub werde, wenn Du mein Tagebuch verpublicirst; dießmal aber will ich selber Oppis in's Blättli setzen. Ich muß meinen Kragen leeren, sonst versprengt es mich.

Weißt wohl, daß ich gelobt habe, nicht auf dem Isebahn zu reiten, bis es an mindern Leuten probirt worden, ob es nicht risgirlich ist. Aber ein Thurmwächter ist leider nicht sûferän, wenn er noch so sûfer über's Nierenstück ist! Komme am letzten Sunntig vom Thurm aben zum Mittagessen. Stellt mir da meine Frau ein Dozzend Solothurnerpastetli auf; das Elisi hatte einen Studentenhaber für mich gemacht und ein Nierebrötisli mit Chöpflisalot vor mich hingesetzt. War so zufrieden mit der Welt, als ich diese schöne Gegend sah, daß ich Alles vergaß, den Thurm und die Verwaltig. Ist aber bald anders gekommen. Hatte eben den Löffel am Zwecheli abgeputzt, um in den Studentenhaber zu stechen, da sagte meine Frau: „Schön Wetter heut, Hilari!" und das Elisi meinte: „Es fahren heute gewiß viele Leute mit dem Isenbahn." Ich, Züttel, merkte noch nichts, bis der Eusebi sagte: „Vater, wir haben heut ausgemacht, daß Ihr uns mit dem Isebahn nach Grenchen führen müsset zum Götti." — Was wollte ich machen? das Bröttisli war exellent gewesen, und hatte ich am Morgen vier Engländer Herren den Feuerzeiger gezeigt auf dem Thurm und sie durch das Spectiv duren lugen lassen um's Geld. Sagte also Ja. Wär aber eigentlich unnöthig gewesen, das Elisi hatte sein braunes Hafendeckeli mit den Spitzlenen unten duren schon parat und das Mantilli, das mich auch schwer Geld gekostet hat; meine Alte setzte einen großen Gartenhut auf mit einem langen Bändel hinten aben. Alle fremden Damen gummi foh haben solche, sagte sie. Ich zog also meinen Frack von 1834 an, und so gingen wir zum Bahnhöfli.

Begegneten auf dem Wege dem Omnibus, der uns einlud einzusitzen, es sei ihm von wegen der guten Gesellschaft und gar zu langweilig, einzig hin und her zu fahren. War aber eine schöne Confausion auf dem Bahnhöfli; standen die Leute an, wie bei den Chapenzinern zu Ostern und wollten Bolleten haben.

Wäre nicht der Eusebius bei mir gewesen, der Bagennett-Fechten gelernt hat, als er im Hof war, so stünden wir jetzt noch da in der heißen Sonne. Eusebius nahm vier Bolleten zweiter Platz für hin und her und wieder zurück und führte uns dann in den Wartsaal, wo die vornehmen Leute inen gehen. Wenn das ein Wartsaal ist, was ist denn mein Zimmer auf dem Thurm! Wollte da meine Frau auf das Kanape sitzen von wegen ihrer schwachen Constitution, aber nä ä, da muß jeder sein Polster selber mit bringen, wenn er gepolstert sitzen will. Meine Alte wäre froh

gewesen, wenn sie nur einen Stuhl gehabt hätte. Die Isenbahnherren haben aber meinen Mitburgern nur 12 Stühle gegönnt; wer nicht sitzen kann, muß stehen. Hat mich das Elisi gedauert, das auch stehen mußte. Wollte aus Chlb aus der Wassergutteren trinken, die auf dem hölzigen Marmortische stand; war aber das Wasser so lau wie Wullenblüemlithee. Ist halt gar weit bis zum Brunnen, und hat der Thürhüter gar viel zu thun. Ist daher nicht zu verwundern, daß er die Wartstüblithüre nicht auf machte, als der Mocolotif abpfeifen wollte. Eusebi schlug die Thürfenster ein und rief: „Löt üs ûse, mer wei au mitfahre." Ist schön angerauzt worden deßhalb von dem Thürhüter; muß halt einer grob sein, wenn er so ein Pöstli hat.

Wollten jetzt einsteigen in die zweite Classe; war aber schon angefüllt. Sagte daher dem Condüteur, wir wollten in einen andern Wagen gehn; da pfiff der Mokolotif, und wir waren gefangen. Zuletzt fand ich noch einen Platz, wo eine Person sitzen konnte. Saß also ein, nahm die Alte auf den Schoos mit ihrem Gartenhut, das Elisi setzte sich auf die Mutter, und der Eusebi stand dazu Schildwache, damit uns Niemand den Platz nehme.

Ist gar ein anmuthiges Fahren mit dem Isenbahn und gar nicht kalt, im Conterärі. — In Grenchen konnte ich es nicht mehr länger aushalten; das Fahren und das Brättisli hatten mir Durst gemacht. Wir stiegen also aus, um gogen ein Nidlenkafe go nehmen.

Da sind wir aber schön angekommen; waren mehr Leute im Bad als im Städtli am Lieberhergetstag. Platz war weder zum Sitzen noch zum Stehen, und als ein Urimacher dem Elisi offenrirte, es könne ihm auf die Knie sitzen, flohen wir in's Freie. War gut, daß meine Alte ein Stück kalte Pastete mitgenommen hatte; die verzehrten wir und sahen dazu den Spritzbrunnen an. Endlich hieß es: Jetzt ist Platz zum Kafetrinken. Wir setzten uns, und eben wollte das Elisi einschenken, da pfiff der verfluchte Mokolotif schon wieder von Biel oben aben. Ungegessen und ungetrunken mußten wir zum Bahnhüslein abenspringen, wenn wir nicht zu Fuß in's Städtli wollten.

„Zweite Classe für vier Mann", rief ich dem Condüteur: „Alles besetzt," sagte dieser. „Aber ich habe ja Bolleten für hin und her und wieder zurück," schrie ich im gerechtesten Zorn. „Kann nicht helfen, gehen Sie auf den dritten."

Gingen also zur dritten Classe. „Kein Platz mehr, nicht einmal zum Stehen," schrie hier der Condüteur. „Aber Himmeldonnerwetter, ich habe ja Bolleten auf den zweiten Platz, bin Burger und Thurmwächter; ich mache Sie für alle Folgen verantwortlich, wenn der Thurm heut Nacht nicht besetzt ist." — Hatte der Mann nicht die Unverschämtheit mich auszulachen! aber das Elisi briegte: „Jetzt wird der Vater abgesetzt." Das rührte den Wüthrich, und er brüllte uns sanft an: „Steigt in Tüfels Namen in den Gepäckwagen oder bleibt hocken." Schon pfiff der Mocolotif wieder, da nahm Eusebi das Elisi, ich die Alte und lüpften sie in den Gepäckwagen. „So was ist einem ehrlichen Burger noch nie passirt; das zeige ich an, sobald ich heimkomme," schrie ich aus dem Gepäckwagen in die grüne Natur hinaus. Da bemerkte ich erst, daß auch mein Freund, der Caplan mit christlicher Ergebung auf einer Kofferen saß im Gepäckwagen. Das besänftigte meinen Zorn, und ich sagte dem Kaplan: „Wenn Das am grünen Holze geschieht, was wird erst einem Thurmwächter geschehen."

In's Städtli sind wir gekommen, bin aber nicht mehr auf den Thurm aufen selben Abend, maßen meine Glieder nur noch an einem Schnürli zämmenhingen von wegen der Erschütterung. Das Elisi hatte sein neues Hafendeckelein verloren, und meine Alte einen großen Schränz in ihren schwarzen seidigen Rock gerissen, den sie nur an höchen Firtigen trägt.

Das habe ich in das Blättli setzen wollen, Mitburger Heinrich, damit jeder an mir und meiner Familli ein Exempel nehme, nicht mehr Isenbahn zu fahren, bis die Isenbahnherren Raison annehmen. Einen Prozeß mache ich aber doch und werde auf Beschädigung klagen von wegen dem Schränz meiner Frau und dem Gepäckwagen und dem verlornen Hafendeckeli des Elisi.

Aus dem Rekrutenleben.

Instruktor: Ihr seid jetzt Schildwache vor em G'wehr. Wenn en Offizier vorbi goht, so müend ir g'hörig salutire und is G'wehr rüefe. Verstande!

Wie die Schildwache beim Anblicke des Offiziers pflichtgetreu i'ns G'wehr ruft: Es chunt en Offizier.

Neue Natur- und Kunst-, Heil-, Bad-, Kur-, und Schröpfanstalt!

Hotel und Pension Elysiumshöhe.

Der Unterzeichnete hat aus der vierten Seite des „Bund" so wie anderer verbreiteter und vielgelesener Zeitungsblätter des In- und Auslandes die Ueberzeugung geschöpft, daß die Gründung eines neuen Kur- und Badortes in unsrem Vaterland eines der dringendstgefühlten Bedürfnisse sei. Um diese von der leidenden Menschheit schmerzlich-empfundene Lücke auszufüllen, hat er sich deßhalb entschlossen auf seiner Besitzung „Stinkglunke" die Natur- und Kunstheilanstalt

Elysiumshöhe

mit heuriger Saison dem berg-, bad-, molken- und mineralwasserbedürftigen Publikum zu eröffnen.

Die **Lage** der Elysiumshöhe darf sich mit den berühmtesten der Schweiz messen. In der Nähe des anmuthigen Dorfes Kropfgrindligen erhebt sich ein sanft schwellender mit üppigem Brombeergebüsche bewachsener Hügel, auf dessen Gipfel, das im leichten gefälligen Oberländerstyl in Holz erbaute Kurhaus gelegen ist. Am Fuße des Hügels dehnt sich ein schilfumwachsener, seeartiger Weiher, dessen aromatische, heilkräftige Düfte besonders an warmen Sommernachmittagen die Luft erfüllen. Schweift das Auge weiter, so erblickt es ein imposantes Torfmoos, dessen dunkle Farbentöne die Seele des Beschauers mit süßmelancholischem Schauer durchwehen.

Am Rande des vorerwähnten See's sprudelt

die reichliche **Mineralquelle.** Eine sorgfältige Analyse ergab als hauptsächlichsten Gehalt einen doppelt kohlensauren, jod- und brom-natriumhaltigen bräunlichen limus, so daß also der Brunnen der Elysiumshöhe zu den stärksten Limokrenen gerechnet werden kann. Mit etwas Essig vermischt und übernacht auf Schuhnägel gegossen, verwandelt sich der Gesundbrunnen in ein äußerst kräftiges Eisenoxidul. — Ueberdieß ist den Kurgästen Gelegenheit geboten je nach Bedürfniß warme und kalte Wasser-, Luft-, Dampf-, Schlamm- und Sandbäder zu nehmen; so wie auch jeden Morgen frische Kuh-, Ziegen-, Schaaf-, Pferde- und Eselmolken zur Disposition stehen.

Nach der Aussage unserer größten medizinischen Autoritäten wird der neue von mir eröffnete Kurort höchst wirksam in Fällen der plethoria marsupii und der hypertrophia bursæ wirken. Nicht minder wird er jungen Damen von 25 bis 35 Jahren empfohlen, die an angustia cordis und der gewöhnlich damit verbundenen aviditas matrimonialis leiden, indem ihnen das so heilsame gemüthliche Zusammenleben mit Kurgästen des andern Geschlechts, die mit vacuum cerebri behaftet sind mit Bestimmtheit versprochen werden darf. Uebrigens wird sich der angestellte Badearzt, Dr. Sensenmann, bestreben durch sein zuvorkommendes Benehmen alle diejenigen, die ihm ihr Zutrauen schenken, möglichst an sich zu fesseln.

Für das **Vergnügen und die Zerstreuung** seiner werthen Gäste zu sorgen, hat sich der Unterzeichnete ganz besonders zur angenehmen Pflicht gemacht. Er hat deßhalb nicht ohne bedeutende Kosten hinter dem Kurhaus eine Kegelbahn angelegt. Ein Ring, der an einem Bindfaden von der Decke des Speisesaals herunter hängt, in Verbindung mit einem in die Wand geschraubten Hacken, bietet bei weniger günstiger Witterung Gelegenheit zu einem sehr unterhaltenden Gesellschaftsspiel. — Den englischen Gentlemen, welche Freunde des Angelns sind, diene zur Nachricht, daß der kleine See die schönsten und schmackhaftesten Groppen enthält. — Jeden Sonn- und Feiertag ist bal champêtre, wozu sich die lebenslustige Bevölkerung von Kropfgrindlingen, Schnappshausen und der übrigen Dorfschaften der Umgegend zahlreich einfindet, wodurch dem Beobachter und Freunde der Volks- und Landessitten Gelegenheit zu mancher interessanten Studie geboten wird, so wie zur Betheiligung an den Nationalspielen des Ringens, Raufens und Zaunsteckenfechtens, welche in der Regel zum Schlusse der Tanzvergnügung aufgeführt werden.

Ein eigens engagiertes grünuniformirtes Musikchor wird, im Schilfe des Weihers versteckt, die Badgesellschaft jeden Abend bis tief in die Nacht hinein mit anmuthigen Vokal- und Instrumentalproduktionen erfreuen.

Da es einzig und allein aufopfernder Gemeinsinn ist, welcher den Unterzeichneten bewogen hat, seine „Anstalt zur Erleichterung der leidenden Menschheit" zu gründen, so hofft um so zuversichtlicher auf zahlreichen Besuch der Elisiumshöhe

Kreidemann,
Wein-, Bier-, Kaffee-, Gast-,
Bad- und Kurgeber.

Feuilleton.

Aus der Rekrutenschule.

Der décompte am Pret-Tag (basilorisch).

„Herr Lieuteant, sagen Sie mir emol, was hat es auch für ne Bewandtniß mit dem Thee-Conto? — Mei Kaffee hab' i zahlt, aber Thee hab' i nie g'habt."

Carréfeuer (mutzopotamisch).

Instruktor: Auf das Kommando: „drittes und viertes Glied" löu sech die zwöu vordere Glieder a Bode, daß die hindere über sie us schieße chönne. — Seh, Hannes, was mache die zwöu vordere Glieder uf's Commando „drittes und viertes Glied?"

Hannes: A Bode! —

Criminalistisches.

Examinator: Wie wird der Diebstahl eingetheilt?

Candidat: Man unterscheidet zwischen dem einfachen, dem qualifizirten und (nach einigem Besinnen) — dem privilegirten Diebstahl.

Briefkasten. S. v. B. Nächstens. — X. O. „Freund Postheiri" bittet Sie wieder zu kommen. — K. = C. B. Schönen Dank. — J S. in B. Heute fehlte der Raum. — — An die Eule. Beginne herzhaft Deinen Gesang; über das Andere wollen wir mit dem Verleger reden. — An den Hoffriseur: Lassen wir den Mann auf seinen Lorbohnen ausruhen. — An Kümi. Soll kommen, wenn möglich. — E. in W. Unsern Dank; soll benutzt werden. — An den Aspiranten. Nächstens, heute fehlt Platz. — An Lanzelino. Dito. — M. in B. Wollen suchen, Ihren Wunsch zu befriedigen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.